

Dritter Abschnitt.

Die Wanen.

„Gebrochen ward der Burgwall der Aen,
Wehrhafte Wanen stampften das Feld,
Odin schleudert den Speer über Völker.
So wurde Mord in der Welt zuerh.“

So schildert die Edda einen Kampf der Wanen mit den Aesen um den Besitz des Goldes und der Herrschaft. Zahllos wie die Sterne am Himmel erschienen die Wanen vor Asgard und stürmten über den gebrochenen Wall herein. Damals kämpften noch nicht die Einherier an der Seite der Aesen. Denn es war der erste Krieg, und zwar um die Herrschaft der Welt. Und dieser Entscheidungskrieg war um so grimmiger und erbitterter, als unsterbliche Streiter gegen einander rangen, die wohl die Schmerzen der Wunden empfanden, aber immer wieder aufs neue zum Kampfe erstanden. Auch genügten ihnen nicht die gewöhnlichen Waffen, wie Schwert und Speer; nein! sie rissen sogar Eichen aus der Erde, Gipfel und ragende Felsblöcke von den Bergen los und schleuderten sie ingrimmig gegen einander. Der Donner rollte, die Sonne verbarg ihr Angesicht, und allgemeine Verwüstung drohte über die Welt hereinzubrechen. Frohlockend schauten die Fötten dem Schlachtgetümmel zu, bereit, später über Sieger und Besiegte zugleich herzufallen. Da, in der höchsten Noth erschien Alfvater im Goldhelm und mit leuchtender Brünne, seinen Speer des Todes schwingend und gebot Waffenruhe. Und es entstand eine plötzliche Stille; die grimmigen Kämpfer beugten ihre trotzigten Häupter und senkten die erhobenen Waffen. Odin aber rief mit lauter, feierlicher Stimme: „Friede sei im Himmel und auf Erden; keiner greife hinüber in das Gebiet des Andern, ein jeder schaffe Gutes nach seiner Weise!“ — Und so geschah es. Die Götter gaben sich gegenseitig Geiseln zur Bekräftigung des Vertrags. Hömir, Odins Blutbruder, der einst den geschaffenen Menschen Sinn und Geist verlieh, ging zu den Wanen, der untadelige Männerfürst Niördur mit seinen gleich hochverehrten Kindern Freyer und Freya zu den Aesen. Den Hömir soll der unweise Mimir (Erinnerung)